

die Wirtschaftsformen ableiten werden, die für sie selbst in einer nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung notwendig sein müssen.

Insofern ist das Ermächtigungsgesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 nicht nur ein Wendepunkt für

das deutsche Handwerk, nicht nur der Anfang einer neuen geschichtlichen Epoche für die nationalsozialistische Haltung des deutschen Handwerks, sondern auch gleichzeitig der Anfang der Beseitigung des liberalistisch-kapitalistischen Systems in der gewerblichen Wirtschaft schlechthin. (I/284)

Man nehme



So steht es meistens im Kochbuch. Ich will hier ein Rezeptchen verraten, wie man mit einfachen Mitteln werbewirksame Schaufensterplakate macht. Dabei ist es kinderleicht.

Ich kann mir denken, daß sich schon mancher Uhrmacher den Kopf darüber zerbrochen hat, welche Plakate, und vor allen Dingen wie er sie machen soll. Aber warum denn nur? Ist es denn wirklich so schwer, ein gutes Plakat zu machen? Oder fehlt es an einer guten Idee?

Es ist wirklich nicht nötig, die Haare auszuraufen und in Wul zu germalen, wenn ein Plakat gemacht werden soll. Vielleicht haben Sie nur nicht gewußt, wie einfach es zu machen ist.

Wenn ich hier so sage, wie es das Kochbuch tut: „Man nehme“, so brauchen Sie nicht zu befürchten, daß ich nicht auch sagen würde, woher Sie es nehmen sollen. Vor allen Dingen ist dieses „Man nehme“ nicht mit großen Kosten verbunden.



Man nehme zunächst als Untergrund für das Plakat einen Karton. Es steht Ihnen in diesem sogenannten Plakatkarton in jedem Geschäft, welches Mal-, Zeichen- oder Schulutensilien führt, eine große Farbauswahl zur Verfügung. Die im Handel übliche Größe dieser Plakatkartons ist etwa 68 x 48 cm. Größer werden Sie selten ein Plakat für Ihr Fenster brauchen. Wenn Sie kleinere Plakate benötigen, so ist Ihnen ja leicht geholfen.

Man nehme eine Schere und schneide die erforderliche Größe zurecht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Plakat in einen schon vielleicht vorhandenen Rahmen paßt. (Bekanntlich wirken gerahmte Plakate im Fenster immer besser.) Wenn Sie nun einmal die Schere zur Hand haben, dann schneiden Sie auch gleich aus einem alten Besteckkatalog oder Prospekt einige Abbildungen aus, denn jetzt sollen gute Besteckplakate gemacht werden. (Für Uhrenplakate bringe ich ein andermal Anregungen.)



Aus farbigen Papieren schneidet man einfache Formen, wie Streifen, Vierecke, Kreise, Sterne, Dreiecke usw. aus.

Man nehme ferner Buchstaben aus gummiertem Papier oder Karton. Es ist schon besser, man nimmt die fertigen Buchstaben, denn das Ausschneiden derselben macht viel Arbeit und sie werden nicht so sauber wie die fertig gekaufte. Außerdem sind die fertigen Buchstaben in allen Größen und Farben zu haben. Und die Hauptsache ist, sie sind sooo billig.



Die ausgeschnittenen Besteckteile (oder eine ganze Katalogseite), die erforderlichen, aus farbigem Papier aus-

geschnittenen Formen, sowie den entsprechenden Text, aus den Buchstaben zusammengestellt, werden nun auf der Kartongrundfläche angeordnet. Dabei ist auf eine gute Raumverteilung und Farbenzusammenstellung zu achten. Erst dann, wenn man eine gute Anordnung der Einzelleile gefunden hat, geht man an die endgültige Fertigstellung des Plakates.



Man nehme einen Klebstoff, am besten Pelikanol in Tuben, und betupfe damit die Rückseiten der aufzuklebenden Teile. Bei größeren Flächen ist es nötig, darauf zu achten, daß die Kanten mit Pelikanol versehen werden, damit sich diese nicht ablösen. Die Kartongrundflächen brauchen nur an wenigen Stellen mit Pelikanol betupft

